

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich ~~Hans Riemer~~ Wilhelm Adametz

8. September 1948

Blatt 1227

Die Orchester der Bediensteten der Stadt Wien

Das Musizieren in den zahlreichen Wiener Orchestervereinigungen wird nach langen Jahren wieder zu einer erfrischenden Quelle der Erholung nach geleisteter Tagesarbeit. In Wien gab es zwischen den beiden Weltkriegen eine Anzahl von größeren und kleineren Musikvereinen, von denen viele Hervorragendes in der Musikpflege geleistet haben. Unter ihnen waren die Musikkapellen der Gemeindebediensteten immer an besonderer Stelle und hatten einen guten Ruf.

Der Krieg zerstörte auch hier, was durch Aufopferung und mühevollen Arbeit zur Lebensfreude wurde. Nun sind die Betriebskapellen der Gemeinde Wien wieder unter den ersten, denen es gelang, ihre Orchester zu reaktivieren. Die kommenden Herbstmonate finden sie in voller Arbeit auf dem Gebiete der Musikpflege.

Die Bediensteten der Wiener Elektrizitätswerke und die Straßenbahner haben zusammen bereits wieder sechs Orchester. Auch die Wiener Gaswerke und die Bediensteten des Zentralfriedhofes verfügen über starke Kapellen. Ebenso konnten bei der Feuerwehr der Stadt Wien die fehlenden Musiker rasch ersetzt werden. Es handelt sich in der Mehrzahl um Ensembles, deren Können weit über den gewohnten Maßstab von Amateurvereinigungen hinausgeht. Vielfach verfügen sie außerdem über ein ausgezeichnetes Repertoire. Das Orchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten befaßt sich zum Beispiel fast nur mit klassischer Musik.

Messebesucher besichtigen Wien

Um den Messebesuchern den Fortschritt der Wiederaufbauarbeiten der Stadt und damit die wiedererstandene Schönheit Wiens zu zeigen, werden während der Messewoche Autobusrundfahrten veranstaltet, die sich vor allem bei den auswärtigen Messegästen großer Beliebtheit erfreuen. Die Rundfahrten finden täglich zweimal um 9.30 und 14.30 Uhr ab Rotundengelände und Messepalast statt.

Wiener Feuerwehr unter WasserDas sechzehnte Schiff wurde aus der Donau gehoben

Die Hauptfeuerwache Ottakring-Hernals auf dem Johann Nepomuk Berger-Platz besitzt als einzige in Wien auch eine Spezialabteilung, den sogenannten Technischen Hilfsdienst. Diese Abteilung tritt überall dort in Aktion, wo Schwierigkeiten auftauchen, und die normale Ausrüstung der Wiener Feuerwehr nicht genügt. Bisher hat der Technische Hilfsdienst in vielen Notfällen geholfen. Verkehrskatastrophen, bei denen völlig demolierte Fahrzeuge weggeräumt werden müssen, gehören zu den einfachsten Vorkommnissen. Schwieriger sind schon die häufigen Pölzungsarbeiten an den beschädigten Häusern. In Erinnerung ist auch noch der Brand der Hochschaubahn im Prater, bei dem der Technische Hilfsdienst in fast übermenschlicher Arbeit das Riesenrad vor den Flammen rettete.

Jeder Bedienstete der Wiener Feuerwehr muß ein ganzes Jahr hindurch dem Technischen Hilfsdienst in Ottakring angehören. Es ist ein schwerer Dienst, bei dem es auf Anpassungsfähigkeit, Mut und Verantwortungsgefühl jedes einzelnen ankommt.

Erst in den letzten zwei Tagen bewältigte der Technische Hilfsdienst der Feuerwehr der Stadt Wien wieder eine außergewöhnliche Aufgabe. Im Winterhafen wurde ein versunkener 50 Tonnen-Schlepper gehoben. Die Tauchermannschaft brachte zuerst Drahtseile an dem Wrack an, mit denen dann das Schiff

durch Flaschenzüge aus dem Wasser gezogen wurde. Seit 1944, als der Technische Hilfsdienst zum erstenmal ein gesunkenes Schiff heben mußte, ist es bereits der sechzehnte Fall, bei dem er für diese Arbeiten eingesetzt wurde.

Im Stadion wird installiert
=====

Dieser Tage wurde im Wiener Stadion mit umfangreichen Arbeiten begonnen, durch die vor allem die zum Teil durch die Kriegsergebnisse beschädigten Räume unter den Tribünen in Ordnung gebracht werden. In der Hauptsache handelt es sich um Installationsarbeiten, nach deren Beendigung in der Hauptkampfbahn überall wieder das elektrische Licht sowie die Wasser- und Gasleitung funktionieren werden. Die Kosten dafür betragen 120.000 Schilling.

Gleichzeitig wird auch der von den Nazis entwürdigte Gedenkstein vor dem Stadion wieder hergestellt. Die Renovierungsarbeiten am Denkmal, das vor zwanzig Jahren von der Gemeinde Wien anlässlich der zehnten Jahresfeier der Republik der Jugend gewidmet wurde, werden bis November beendet sein.

"Wiener Porträts" im Rathaus eröffnet

Heute wurde von Vertretern der Wiener Presse die Ausstellung "Wiener Porträts" in den Räumen der Städtischen Sammlungen im Rathaus durch Stadtrat Dr. Matejka eröffnet. Er wies darauf hin, daß die neu zusammengestellte Porträtausstellung eine Parallele zur Ausstellung "Wien, Stadtbild und Landschaft" in den Foyers des Wiener Konzerthauses sei. Mit beiden Ausstellungen bezweckt die Stadtverwaltung, durch Herausarbeitung populärer Themen die Bestände der Städtischen Sammlungen allgemein und auf eine volkstümliche Weise zugänglich zu machen. Auf dem Gebiet der Porträtsammlung der Stadt Wien sei manches nachzuholen. So ist in den letzten Jahrzehnten bis zum Jahr 1945 sehr einseitig gesammelt worden. Große Gebiete des öffentlichen Lebens seien stark vernachlässigt worden, so im besonderen die Gebiete der Wirtschaft, aber auch die des Sportes und des Films.

Ferner seien viele Einseitigkeiten bei der Beschaffung von Bildern in den früheren Jahrzehnten festzustellen. Die Stadt Wien besitze daher keine Porträts von bedeutenden politischen Persönlichkeiten, wie Danneberg, Tandler und Austerlitz, um nur einige Beispiele hervorzuheben. Auch in der Sammlung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaften sei häufig eine gewisse Einseitigkeit zu verzeichnen, eine Einseitigkeit, die ihre Ursachen in teils bewußten und teils in unbewußten politischen Ressentiments gehabt hat.

Heute haben die Städtischen Sammlungen die Aufgabe, universal alle künstlerischen und sonst wertvollen Dokumente der lokalen und der Kulturgeschichte Wiens zu sammeln und volksbildnerischen und wissenschaftlichen Zwecken zugänglich zu machen. Es steht daher das Bestreben im Vordergrund, Lücken der Vergangenheit zu füllen und die Einseitigkeiten nach Möglichkeit zu beheben.

Zu den Sünden der Vergangenheit gehöre es leider auch, daß die Stadt Wien kein einziges Porträt von Kokoschka hat und nur eine einzige Landschaft von ihm besitzt. Die Ausstellung hat ferner den Zweck, die breite Öffentlichkeit für die Porträtkunst zu interessieren und den verschiedenen lebenden Porträtmalern Aufträge zu vermitteln. An der Hand der Verschiedenartigkeit der Auffassung in der Porträtkunst könne das Publikum sich für den passenden Maler entscheiden.

Der Direktor der Städtischen Sammlungen, Dr. Wagner, gab Erläuterungen zu den 80 Gemälden, 60 Graphiken, 40 Plastiken und 200 Medaillen, die den Inhalt der Wiener Porträt-Ausstellung im Wiener Rathaus bilden. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.